

Zeitschrift: arCHaeo Suisse : Zeitschrift von Archäologie Schweiz = revue d'Archéologie Suisse = rivista di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 3 (2025)

Heft: 3

Artikel: Basel vor der Stadtgründung : das Frühmittelalter am Petersberg

Autor: Freitag, Annina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel vor der Stadtgründung – Das Frühmittelalter am Petersberg

Am Petersberg in Basel haben sich Hausreste und Gegenstände aus Holz und Leder über Jahrhunderte hervorragend erhalten. Sie bieten einen einzigartigen Einblick ins frühmittelalterliche Leben am Rheinknie. Ein besonderes Highlight ist die Entdeckung von drei Kachelöfen. Sie gehören zu den frühesten ihrer Art. Von Annina Freitag



1 Holzgrundrisse von hochmittelalterlichen Gebäuden, die beim Bau des Spiegelhofs 1937-1939 zum Vorschein kamen.

Fondations de bâtiments en bois du Haut Moyen Âge apparues lors de la construction du Spiegelhof, en 1937-1939.

Fondazioni lignee di edifici altomedievali, venuti alla luce durante la costruzione dello Spiegelhof tra il 1937 e 1939.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderten breite Strassen, neue Tramlinien und grosse, moderne Gebäude grundlegend das Basler Stadtbild. Einer dieser Neubauten war der Spiegelhof in Basel, der bis heute Sitz der Polizei und Verwaltung ist. Mehrere Altstadt Häuser am Petersberg mussten 1937 bis 1939 für seine Errichtung weichen. Unter den abgerissenen Häusern kamen unerwartet Holzgrundrisse von mittelalterlichen Bauten zum Vorschein. Im dauerfeuchten Boden erhielten sich die Hausreste aussergewöhnlich gut und erlangten schnell internationale Bekanntheit. Die zahlreich erhaltenen Lederreste sind eine weitere Besonderheit der Fundstelle.

Um die Ausgrabungen kümmerte sich die «Delegation für das alte Basel». Als Grabungsleiter setzte sie den arbeitslosen Architekten August Haas ein, der die Fundstelle erkannt und gemeldet hatte. Die Grabung fand unter Zeitdruck in den Wintermonaten statt und musste mit wenig Personal zurechtkommen.

Heute wissen wir, dass die Siedlungsaktivität an dieser Stelle im 9. Jahrhundert begann. Die Gebäude am Petersberg standen jedoch nicht isoliert da. Kurz nach 800 liess der Bischof Haito das erste Basler Münster errichten. Am Fuss des Münsterhügels sowie entlang des Bachs Birsig entstanden daraufhin mehrere Siedlungskerne, die sich im Folgenden zur Stadt Basel weiterentwickelten. Die erste Stadtmauer von Basel aus dem Jahr 1080 schloss auch die Holzbauten vom Petersberg ein. Den Entscheid dazu fällte der damalige Stadtherr, Bischof Burkhard von Fenis, was darauf schliessen lässt, dass diese Siedlung für den Bischof von wirtschaftlicher Bedeutung war.

Bâle avant sa fondation – Le Haut Moyen Âge sur le site du Petersberg

Le site du Petersberg est connu depuis longtemps pour ses vestiges d'habitations des premiers siècles du Moyen Âge remarquablement conservés. De nouvelles fouilles ont eu lieu dans les années 2017-2019. En plus des découvertes liées à la production de textiles, de chaussures en cuir et au travail du fer, il faut souligner deux particularités de ce site. Des sortes de pots en céramique et des éléments de constructions témoignent d'une part de la présence de trois poêles à l'intérieur de maisons du Haut Moyen Âge. De la vaisselle de table importée, décorée de motifs peints en rouge, atteste d'autre part de relations commerciales et d'échanges sur de longues distances.

Basilea prima della fondazione della città – L'Alto Medioevo sul Petersberg

Il Petersberg a Basilea è noto per le sue ben conservate tracce di insediamenti dell'Alto e pieno Medioevo. Tra il 2017 e il 2019 si sono svolti nuovi scavi. Oltre ai reperti relativi alla produzione di tessili e di scarpe, nonché alla lavorazione del ferro, spiccano due ritrovamenti particolarmente significativi: piastrelle da stufa e elementi costruttivi attestano la presenza di tre stufe in maiolica all'interno degli edifici altomedievali. Vasellame da tavola importato e dipinto di rosso dimostra l'esistenza di relazioni commerciali e di scambio su grandi distanze.

2 Bergung einer Schuhsohle aus Leder durch Konservatorin Kati Bott.

La conservatrice-restauratrice Kati Bott prélève une semelle de chaussure en cuir.

La conservatrice-restauratrice Kati Bott preleva una suola di scarpa in cuoio.



Neue Ausgrabungen, neue Ausgangslage

In den Jahren 2017-2019 lösten zwei Bauprojekte erneut Grabungen im Bereich der mittelalterlichen Gebäude am Petersberg aus. Die neuen Ausgrabungen ergaben die Chance, die Fundstelle mit modernen Methoden auszugraben und somit noch mehr Informationen zu ihrer Entwicklung und Stadtwerdung zu gewinnen. Rasch stellte sich jedoch heraus, dass sich die Erhaltungsbedingungen in den vergangenen 80 Jahren deutlich verschlechtert hatten. Zeigten sich die Grundrisse der mittelalterlichen Holzgebäude in den 1930er Jahren noch in hervorragendem Zustand, so war die Holzstruktur bei den neuen Grabungen weitgehend zerfallen. Trotzdem war es möglich, die vielfältigen Bauaktivitäten detailliert zu erfassen. So zeigte sich, dass die Dynamik in der Siedlung wesentlich grösser war als bisher angenommen. Erweckten die Altgrabungen den Eindruck, dass die Holzbauten über Jahrhunderte gleich aussahen, konnten die neuen Grabungen zeigen, dass sie mehrere Umbauten erfuhren. Die Herdstellen und Lehm Böden in den Gebäuden wurden häufig erneuert. In einem Fall ist gar die sekundäre Verwendung einer Flechtwand eines Gebäudes zur Stabilisierung des Untergrunds nachgewiesen. Auch alte Fassdauben wurden wiederverwendet und als Wasserkanal verbaut. Eine wichtige Erkenntnis ist zudem, dass den hochmittelalterlichen Gebäuden frühmittelalterliche Holzbauten aus dem 9.-10. Jahrhundert vorausgingen.

Weit vernetzt

Die neuen Grabungen lieferten vielfältige Funde, die einen Einblick in den damaligen Alltag am Petersberg erlauben. Am häufigsten sind die Bruchstücke von Keramik, insbesondere von Kochtöpfen. Diese waren intensiv im Einsatz:

An vielen Fragmenten haften noch heute verkohlte Speisereste oder Kalkablagerungen. In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammten sie zum Teil noch aus dem Elsass. Bald jedoch entstand auch eine lokale Produktion in der Region Basel. Waren die Kochtöpfe anfangs klein und dickwandig, entwickelten sie sich im Lauf von zweihundert Jahren zu sehr dünnwandigen Töpfen mit deutlich mehr Volumen weiter. Eine Besonderheit des 11. Jahrhunderts sind rot bemalte Kannen, Becher und Schalen. Analysen der Tonzusammensetzung dieser Gefässe zeigen, dass die Töpfereien, die diese Produkte herstellten, fernab von Basel lagen: Der Grossteil der Waren stammt aus dem Köln-Bonner Vorgebirge. In geringerer Zahl fanden auch rot bemalte Gefässe aus dem Elsass und Südhessen den Weg nach Basel. Hier zeigt sich, wie die Stadt bereits damals vom Rhein als Verkehrs- und Handelsweg profitierte. In der restlichen Schweiz sind solche Gefässe beinahe unbekannt. Einzig im Nachbarkanton Basel-Landschaft finden sich einzelne Fragmente davon auf mittelalterlichen Burgen.

Neben Keramik sind auch Eisenobjekte ein häufiges Fundgut. Eine grosse Anzahl an Schlüsseln und Schlossbestandteilen zeigt, dass die Menschen damals das Bedürfnis hatten, persönliche Dinge in Truhen zu verschliessen. Messer dienten sowohl als Werkzeug als auch als Essbesteck. Ihre Klingen zeigen spannende Herstellungsmerkmale: Manche weisen an der Schneide ein zusätzlich eingehämmertes Stahlband auf. Vielleicht sollte damit eine höhere Widerstandsfähigkeit erreicht werden. Einmal ist gar eine Klinge mit Damaszierung vorhanden. Als Abfallprodukte der Metallverarbeitung blieben Eisenschlacken sowie zerbrochene Gusstiegel, in welchen die Handwerker beispielsweise Bronze schmolzen, zurück.

- 3 Eine wiederverwendete Flechtwand lag parallel zu einem hochmittelalterlichen Gebäude und stabilisierte den feuchten Boden.

Une paroi en pisé récupérée était disposée parallèlement à un bâtiment en bois du Moyen Âge central, de manière à stabiliser le sol humide.

Una parete a graticcio riutilizzata giaceva parallela a un edificio del pieno Medioevo e serviva a stabilizzare il pavimento umido.





4 Bemalte Keramikfragmente des 11. Jahrhunderts.
Fragments de céramiques peintes du 11^e siècle.
Frammenti ceramici dipinti dell'XI secolo.

Modisch unterwegs

Die zahlreichen Lederfunde der Grabungen sind Abfälle der Schuhherstellung. An ihnen lässt sich die Entwicklung der Schuhmode ablesen, insbesondere jene der zweiten Hälfte des 10. und des 11. Jahrhunderts. In der archäologischen Forschung sind sogar mehrere Schuhstile nach der Fundstelle Petersberg benannt. Auch über die Herstellungstechnik geben die rund 1500 gefundenen Lederreste detailliert Auskunft. Die Schuhe waren vor allem aus Ziegen-, Rinds- und Kalbsleder gefertigt. Für die Bearbeitung des Leders dienten Ahlen, die ebenfalls im Fundmaterial vom Petersberg vorkommen.

Rasch nach der Entdeckung der Lederfunde setzte sich für die Gebäude am Petersberg die Bezeichnung der «Handwerkersiedlung» durch. Heute nehmen wir

5 Glaskuchen vom Petersberg.
Lissoirs en verre du site du Petersberg.
Pani di vetro dal Petersberg.



Abstand von dem Begriff, da sich Handwerk im Mittelalter überall – sowohl auf Burgen wie auch in Städten und Dörfern – nachweisen lässt. Es war ein integraler Bestandteil des mittelalterlichen Lebens. So ist es wenig erstaunlich, dass das Handwerk auch am Petersberg allgegenwärtig war.

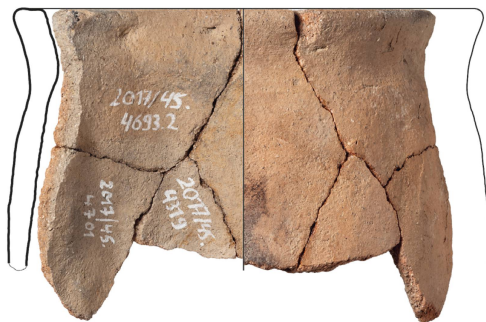
Von der Verarbeitung der Rohmaterialien für die Textilerstellung zeugen ein Flachs- oder Wollkamm sowie mehrere Spinnwirtel für das Handspinnen. Die Weiterverarbeitung des Garns fand am Webstuhl statt, von dem nur noch Webgewichte aus Ton erhalten geblieben sind. Borten und Bänder wurden durch Brettchenweben hergestellt. Bei dieser Webtechnik lassen sich mithilfe kleiner, quadratischer Brettchen dekorative Muster weben.

Mysteriöse Glasobjekte

Unter den Funden am Petersberg befinden sich auch Objekte, deren Funktion bis heute Fragen aufwirft. Die sogenannten Glaskuchen tauchen in mittelalterlichen Siedlungen in ganz Europa auf. Wie ihr Name bereits sagt, sind sie aus Glas, unterschiedlich gerundet und liegen gut in der Hand. Die populärste Theorie ist, dass sie zum Glätten von Textilien und Leder dienten. Sie stützt sich auf die zahlreich vorhandenen Kratzer an der gerundeten Oberfläche sowie neuzeitliche Vergleichsfunde, die ebenfalls aus Glas bestehen und gelegentlich mit einem Griff versehen sind. Am Petersberg sind sowohl die Lederverarbeitung als auch die Textilerstellung nachgewiesen, sodass diese Deutung der Glaskuchen auch hier zutreffen könnte. Zudem könnten Glaskuchen bei der Schmuckproduktion, zum Anbringen von Edelmetallfolie auf Wandmalereien sowie für die Herstellung von Glasprodukten zum Einsatz gekommen sein. Längst nicht immer lassen sich Glaskuchen jedoch mit Textilhandwerk, Schmuckproduktion, Wandmalereien oder der Glasherstellung in Verbindung bringen. Ihre Häufigkeit auf mittelalterlichen Ausgrabungen – allein vom Petersberg sind 27 Exemplare vorhanden – spricht dafür, dass es multifunktionale Objekte waren. Aus heutiger Sicht lässt sich wohl nicht mehr jede Verwendung erschliessen.

Warme Stuben im Frühmittelalter

In vielen älteren Gebäuden sind noch heute Kachelöfen erhalten. Sie waren bis zur Einführung der Zentralheizung die wichtigste Wärmequelle, wobei meistens nur die Stube beheizt war. Ihren Ursprung haben die Kachelöfen im Frühmittelalter. Nachweise aus dieser Zeit sind jedoch sehr selten. Einzelfunde von Ofenkacheln sind zwar häufiger, jedoch ohne Kontext schwer zu interpretieren. Umso aussergewöhnlicher ist, dass in der



6 Ofenkachel vom Petersberg aus dem 10. Jahrhundert und Rekonstruktion des frühmittelalterlichen Ofens aus Lausen (BL).

Céramique de poêles du Petersberg (10^e siècle) et restitution du poêle «à pots» de Lausen (BL).

Piastrella di stufa del X secolo rinvenuta sul Petersberg e ricostruzione della stufa altomedievale di Lausen (BL).

Siedlung am Petersberg drei Kachelöfen des 10. Jahrhunderts in verschiedenen Gebäuden nachweisbar waren. Zu dieser Zeit waren die Ofenkacheln becherförmig aufgebaut und unverziert. Sie sollten vor allem Wärme in den Raum abgeben. Erst ab dem Spätmittelalter dienten Ofenkacheln auch zur Dekoration. Glasuren und Bildmotive gaben den Öfen eine bunte und abwechslungsreiche Erscheinung.

Frühmittelalterliche Ofenkacheln waren mit ihrer Öffnung nach aussen im Ofen verbaut. Die Öfen waren, in Analogie zu späteren Öfen, am ehesten kuppelförmig geformt. Lehm war ein zentraler Bestandteil der Ofenkonstruktion und hielt die Kacheln zusammen. Am Petersberg sind nur noch an einem Lehmfragment die Abdrücke der Ofenkacheln zu erkennen. Die restlichen

Lehmfragmente waren zu klein fragmentiert oder haben sich über die Jahrhunderte nicht erhalten.

Die Ofenkacheln vom Petersberg gehören verschiedenen Typen an. Die einen sind handgeformt und entsprechen im Ton der lokal hergestellten Keramik. Die zweiten sind hart gebrannt und weisen viel Glimmer im Ton auf, was für einen Import dieser Kacheln aus dem Südsass sprechen könnte. Der dritte Typ ist scheibengedreht und aus einem hellen, sehr feinen Ton. Dieses Material ist typisch für das Gebiet des nördlichen Elsass.

Die besten Vergleiche für die Kachelöfen vom Petersberg sind aus Andlau im Elsass sowie in Lausen (BL) bekannt. Der Ofen in Andlau besass eine Basis aus Steinplatten. Die Oberkonstruktion bestand aus Lehm und Ofenkacheln. Bei dem Ofen von Lausen handelt es sich um einen Hinterlader, das heisst, er wurde nicht vom zu beheizenden Raum aus bedient, sondern über eine Wandöffnung vom Nachbarraum. Die Feuerstelle zum Beheizen des Ofens bestand aus Steinplatten und römischer Baukeramik. Der Ofen verfügte über eine Lehmkuppel, in dem die Ofenkacheln eingebaut waren.

Wahrscheinlich dürfen wir uns die drei Kachelöfen am Petersberg ähnlich vorstellen. Es ist jedoch in keinem Fall klar, ob diese ebenfalls als Hinterlader funktionierten. Es ist auch vorstellbar, dass sie direkt vom Raum, in dem der Ofen stand, beheizt wurden. Die Kachelöfen zeigen, dass sich mehrere Personen in der Siedlung einen beheizten Wohnraum leisten konnten. Dies war im Frühmittelalter keinesfalls selbstverständlich. Die lokale Kachelproduktion steckte erst in den Anfängen und nur wenige konnten es sich leisten, die Ofenkacheln aus dem Elsass zu importieren, von wo die ältesten bekannten Stücke stammen. In Basel hat die hohe Anzahl der



7 Ein Buchverschluss weist auf Personen von höherem Status hin. Die Verzierung aus einer Zinnlegierung hatte nicht nur dekorativen Zweck, sondern schützte auch die Oberfläche.

Un fermoir de livre signale des personnes de haut rang. Le placage d'étain n'avait pas seulement un but décoratif: il servait aussi à protéger la surface de l'objet.

Un fermaglio di libro indica persone di alto rango. La decorazione in lega di stagno non aveva solo uno scopo decorativo, ma proteggeva anche la superficie del volume.



Kachelöfen wahrscheinlich auch mit der guten Anbindung an diese elsässischen Produktionszentren zu tun. Insbesondere im Nordelsass finden sich Ofenkacheln in fast jeder frühmittelalterlichen Siedlung.

Reiter am Petersberg

In den 1930er Jahren kamen bei den Ausgrabungen am Petersberg gleich fünf Reitsporen zum Vorschein. Sie dienten zum Antreiben des Pferdes und waren gleichzeitig ein klares Zeichen der Oberschicht. Weitere Funde weisen auf berittene Personen hin, zum Beispiel Hufeisen und Sattelschnallen. Als Statussymbol gelten auch Schwerter. Ein Ortband, welches den Abschluss der Schwertscheide bildete, kann deshalb ebenfalls als Hinweis für Personen mit hohem Status gesehen werden. Weitere aussergewöhnliche Funde sind zwei mit Zinn verzierte Hakenverschlüsse. Vergleiche mit ähnlichen Funden lassen vermuten, dass diese ursprünglich ein Buch zusammenhielten. Sie stammen aus einem Gebäude, das auch über einen Kachelofen verfügte. Der Schrift mächtig zu sein, war im 10. oder 11. Jahrhundert keine Selbstverständlichkeit, und Handschriften waren kostbare Güter. In diesem Gebäude wohnte demnach eine wohlhabende Person.

Die archäologischen Funde zeigen auf, dass der Alltag am Petersberg vielfältig war und hier verschiedene Gesellschaftsschichten lebten. Neben Handwerker*innen, die in Abhängigkeit des Bischofs arbeiteten, weisen die Kachelöfen und Reitobjekte auf Personen mit einem gehobenen Lebensstil hin.

8 Die Holzhäuser der Siedlung am Petersberg lagen an dem Bach Birsig kurz vor seiner Mündung in den Rhein. Das dort ansässige Gewerbe profitierte von der Lage am Wasser, zum Wohnen war der feuchte Untergrund jedoch alles andere als ideal.

Les maisons en bois du quartier du Petersberg s'échelonnaient le long d'un ruisseau, le Birsig, un peu avant son embouchure dans le Rhin. Les activités artisanales bénéficiaient de l'accès à l'eau, mais le sous-sol humide était loin d'être idéal pour les habitants.

Le case in legno dell'insediamento sul Petersberg si trovavano lungo il ruscello Birsig, poco prima della sua confluenza con il Reno. Le attività artigianali locali traevano vantaggio dalla vicinanza all'acqua, ma per abitarvi il terreno umido era tutt'altro che ideale.

Annina Freitag, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt und Doktorandin der Universität Bern, annina.freitag@outlook.com

DOI 10.5281/zenodo.16780475

Abbildungsnachweise

Archiv Archäologie Schweiz (1); Arch. Bodenforschung BS (2-5,7); Arch. Bodenforschung BS. Ofen: Archäologie und Museum BL. Rekonstruktion Joe Rohrer, bildebene.ch (6); © HMB, Zeichnung: buntherhund (8).

Literatur

- L. Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel: ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels, Basel 1963.
- S. Billo, S. Graber, G. Lassau, A. Niederhäuser, Der Petersberg – Ein Viertel im Wandel der Zeit. In: Jahresbericht der archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2017, Basel 2018, 78–115.
- R. Marti, Ein Kachelofen des 10. Jahrhunderts aus Lausen-Bettenach (Kt. Basel-Landschaft/ CH). In: Arch. Korrb. 48/1 2018, 93–112.